

## **Bolivien**

Nun sind wir also in Bolivien. Hier, in einem der ärmsten Länder Südamerikas, sind die Menschen Bauern, Hirten oder Bergarbeiter. Bolivien hat eine Fläche von 1 098 581 km<sup>2</sup> und etwa 9 Millionen Einwohner.

Auf 1 km<sup>2</sup> kommen 8 Menschen.

Sprachen Spanisch, Ketschua, Aimara (Amtssprachen)

### **Ethnische Gruppen**

Ketschua 25 Prozent

Mestizen 31 Prozent

Aymara 17 Prozent

Weißer 15 Prozent

### **Religionszugehörigkeit**

Katholiken 88 Prozent

Protestanten (Methodisten) und andere 12 Prozent

### **Industrie**

Bergbau, Erdölförderung; Nahrungs- und Getränkeindustrie; Herstellung von Tabakprodukten, Textilindustrie

### **Landwirtschaft**

Hauptanbauprodukte: Kaffee, Koka, Baumwolle, Mais, Zuckerrohr, Reis, Kartoffeln, Nutzholz

### **Rohstoffe**

Zinn, Erdgas, Erdöl, Zink, Wolfram, Antimon, Silber, Eisen, Salz, Kupfer, Schwefel, Blei, Gold, Holz

**Aymara** Obwohl sie im 15. Jahrhundert von den Inka und später von den spanischen Eroberern unterworfen wurden, haben diese Ureinwohner erfolgreich ihre eigene Kultur und Sprache bewahren können.

Letzten Sonntag sind wir von den Chilenischen Grenzbeamten, ohne Theater, abgefertigt worden und haben die nicht ganz 50 km zur Bolivianischen Grenze, es geht ja saumässig steil nach oben –innert 36 km 2'000 Höhenmeter- locker erreicht. Der Bolivianische Zoll war so etwas von easy! Zuerst kam der Personen-Zoll. Pässe abgeben, Einreisepapier ausfüllen, Stempel in Pass, -wir bekamen 30 Tage Aufenthaltsbewilligung-, pro Person 30 „Bolis“ bezahlen und tschüss. Keine Frage nach Hund oder Lebensmittel. Die Einreisepapiere fürs Auto seien 60 km weiter weg zu machen! So fuhren wir den los Richtung „Laguna Verde“. DIE Laguna Verde!!! Jetzt hat es ja aber letzte Woche viel Schnee und Kälte gegeben. Was also tut eine Lagune auf über 4'300 m.ü.M? Jawohl... sie friert ein, und ihre Farbe ist dann hellblau/milchig also gar nichts von verde!!!



Die Fahrt bis zur Laguna Colorada betrug ca. 80 km. Das Schild „Aduana“, ignorierte Bruno mit dem Spruch: „Falls es dieser Zoll ist, wo wir unser Auto einführen müssen, fahren wir die 30 km einfach wieder zurück“!!!!!!

Nun fand ich es aber an der Zeit zu protestieren: „Mensch Bruuuuuuuuno, das ist doch bekloppt, die 5 km bis zur Zollstation sind dir zu weit, aber dann 30 km zurückfahren, das macht dann Sinn“. Er sah es dann „Gott sei Dank“ doch ein und wir erreichten die (vermutlich) höchste Zollstation der Welt. Unser GPS zeigte genau....



an.

Dass wir richtig sind, wussten wir sofort, da auf dem Bürotisch der Zöllner, die Visitenkarte vom Robust lag. Wir mussten doch etwas schmunzeln, verpassen Edy und Brigitte doch wirklich keine, Gelegenheit um ihre „Homepage“ zu verteilen! Welche ich hiermit auch einmal erwähnen möchte: [www.waypoints.ch](http://www.waypoints.ch)

Ich war nicht sicher, ob es hier eine Lebensmittelkontrolle geben würde, also blieb ich im Wagen und versteckte, was es eben zu verstecken gibt, wenn Reisende einen Zollübertritt mache. Schon lange fertig mit verstauen, wartete ich auf Bruno. Da dieser nicht wieder auftauchte, begab ich mich ins Haus. Ich hörte Gelächter, und Brunos unverwechselbares „Kauderspanisch“. Ich platzte mitten in eine Diskussion über den „Vogel“ Blatter! Jawohl, der von de FIFA. Dieser ist hier sehr bekannt, aber überhaupt nicht beliebt. Bolivianer sind Fussball verrückt, und sogar hier auf 5'040 m.ü.M hat es ein Fussballfeld und natürlich die nötigen Spieler dazu. Wir standen mit doch etwas komischen Gefühlen in der Gegend, mangels Sauerstoff, und die Menschen die hier wohnen spielen Fussball. Einer erklärte uns, ihm erginge es genauso, wenn er runter ins Flachland ginge und am Meer wäre er sowieso noch nie gewesen, da er Angst hätte, nicht mehr atmen zu können.

Der eine Zöllner wollte dann wissen, wo die Nummer vom Fahrzeugausweis sei, diese müsste eigentlich hier oben am Rand stehen. „Nummer? welche Nummer? da ist keine Nummer! Doch, doch, die Schweizer hätten da eine Nummer“, seine Antwort. Bruno nahm, die „Fälschung“ des Fahrzeugausweises in die Hand und suchte nach besagter Nummer. „Oh, schauen sie, hier ist sie“, und zeigte auf die noch knapp vorhandene Nummer - da fast abgeschnitten- und alles war i.O. Auch für den Lkw bekamen wir eine Bewilligung von 30 Tagen. Mit den Worten „Ihr könnt bei jeder „Aduana“ verlängern lassen, verliessen wir die sehr netten Zöllner und fuhren weiter Richtung Laguna Colorada, wo Edy und Brigitte sich bereits für die Nacht installiert hatten. Auch hier verbrachten wir eine weitere sehr kalte Nacht auf über 4'300 m.ü.M. Leider waren auch hier von den „Farben“ nicht viel zu sehen, da auch dieser See zugefroren und mit Schnee bedeckt war.



Laguna Colorada

Die Piste, welche uns dann zum Salar de Uyuni führen sollte, erwies sich –stellenweise– als relativ schlecht. Robustos Tempo erwies sich, als viel zu schnell für uns. Sie wollten am Abend im Internet in Uyuni sein, was uns bewog, sie ziehen zu lassen. Da wir das Bolivianische Hochland nicht im Schnellzugstempo durchfahren wollten, haben sich unsere Wege hier wieder getrennt. Wir legten einen gemütlichen Abend, zusammen mit einem Französischen Paar am Rio ??? ein.



Schlafstelle am Rio

Die Weiterfahrt zum Salar nahm am andern Tag noch einmal gute 5 Stunden in Anspruch. Meine ausgesuchte Strecke über San Agustin, führte uns nochmals über zwei Pässe. Dazu kam, dass die Piste alles andere als gut war. Im Tal fuhren wir dann sogar eine kurze Strecke im Flussbeet selber. Aber, dazu haben wir ja ein 4x4 Fahrzeug, nicht wahr? Unser Durchschnitt an diesem Tag war genau 17,5 km/h für die 91 km.



Kurz hinter San Agustin

Am andern Tag war es dann endlich soweit. „Der Salar de Uyuni“ lag vor uns. Mit viel Vorsicht, man erzählt immer wieder viele „Märchen“ über „Ojos“ (Löcher) in welchen man einsinken würde, da der Salar, Salzsee, noch nicht ganz trocken sei, fuhren wir los.

Weiss und weit, lag er vor uns. Unser GPS zeigte uns die Richtung zur Isla Incahuasi. (InkaHaus/Hütte/Nest)

Gegen 11:00 Uhr standen wir vor der Kaktus-Insel. Alleine!

Ab 13:00 Uhr fuhren dann die Landrover, Mitsubishi's und Toyotas mit ihren Touristen aus aller Welt vor. Nach den obligaten „Fotos“ der Insel, war Pepa DIE Attraktion!!!





Pepa DIE Attraktion auf dem Salar

Wir verbrachten fast drei Tage auf dem Salar. Zu sagen „es sei der schönste Ort“ welchen wir bisher gesehen haben, wage ich nicht zu schreiben, zu viele schöne Landschaften haben wir in den letzten Monaten gesehen. Was wir aber sagen können: „er ist sehr, sehr speziell“. Die Weite, das Weiss, ich kann es nicht in Worte fassen.



Pepa wird auf den Händen getragen!!

